

Unterrichtsmodul für die Sekundarstufe I

Ich ... du ... wir

Rollenbilder und Rollenerwartungen in der Migrationsgesellschaft



FACH UND SCHULFORM

Ethik/Religion; Realschule, Gymnasium, Hauptschule und Gesamtschule; 9.-10. Klasse

ZEITRAHMEN

4 x 45 Min. (9.-10. Klasse)

LEHRPLANBEZUG

Identität und Rolle; Recht und Gerechtigkeit; Ich und mein Leben; Geschlechtlichkeit und Pubertät; Freundschaft, Liebe und Partnerschaft

THEMA

Rollenbilder und Rollenerwartungen prägen unseren Alltag. Dabei unterliegen die Werte und Normen, die diese Bilder und Erwartungen prägen, einem historischen Wandel und werden durch kulturelle, soziale und politische Faktoren beeinflusst. Welche Bedeutung haben kulturelle und religiöse Traditionen und Vorstellungen heute für die Geschlechterrollen von Jugendlichen in Deutschland – und gibt es dabei Unterschiede, beispielsweise zwischen Muslimen und Nichtmuslimen?

DIDAKTISCHE PERSPEKTIVE

In diesem Unterrichtsmodul steht die Auseinandersetzung mit den Hintergründen von Rollenbildern und Rollenerwartungen im Mittelpunkt. Ziel ist es, den gesellschaftlichen Kontext von Selbst- und Fremdbildern zu veranschaulichen und mit eigenen Wahrnehmungen und Vorstellungen von sich selbst und anderen in Bezug zu setzen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, eigene Erwartungen zu artikulieren und zu hinterfragen und im Gespräch mit anderen zu begründen.

Ausgangspunkt ist die Beobachtung von eigenen Bildern, die die Wahrnehmungen von anderen - bewusst oder unbewusst - prägen. Anhand von Porträtfotos formulieren die Schülerinnen und Schüler diese Zuschreibungen und vergleichen diese Bilder mit den realen Biographien der dargestellten Personen. (*Material 1*)

Auf dieser Grundlage setzen sich die Schülerinnen und Schüler in einem nächsten Schritt mit den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen auseinander, an denen sich der Wandel von Rollenbildern nachzeichnen lässt. Mit Verweis auf die Entwicklung von Frauenrechten in Deutschland, der Schweiz und der Türkei wird so die Veränderbarkeit von gesellschaftlich akzeptierten Rollen sichtbar. In diesem Zusammenhang werden zugleich eventuell bestehende kulturelle Zuschreibungen hinterfragt. ("Frauen in Deutschland haben mehr Rechte als in der Türkei!", "In Europa ist das so!") (*Material 2*)

Anschließend erarbeiten die Schülerinnen und Schüler anhand von fiktiven Familienbiographien die veränderten Realitäten der Familienmitglieder und diskutieren die konkreten Veränderungen, die in den Rollenmustern zu beobachten

sind. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf den Hintergründen (zum Beispiel im Kontext von Migrationsbiographien) dieses Wandels. (*Material 3-5*)

Der folgende Unterrichtsabschnitt widmet sich dem Begriff des "neuen Mannes", der sich mit der Frauenbewegung in Teilen der Öffentlichkeit als normatives Leitbild etabliert hat. Auf der Grundlage eines kurzen Hintergrundtextes (*Material 6*) erarbeiten die Schülerinnen und Schüler die Rollenbilder, die mit dem Begriff des "neuen Mannes" verbunden sind, und positionieren sich gegenüber den damit verbundenen Erwartungen.

In einem abschließenden Schritt werden diese Fragestellungen auf eine Auseinandersetzung mit den Rollenbildern von jungen muslimischen Männern übertragen, wobei die Ähnlichkeit der Konflikte und Herausforderungen, mit denen sich Jugendliche konfrontiert sehen, herausgearbeitet werden sollen. (*Material 7-8*)

Mit der Rückkehr zu den Porträtfotos, die bereits zum Einstieg in das Unterrichtsmodul gezeigt wurden, erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, die Veränderung ihrer eigenen Bilder und Erwartungen über andere zu rekapitulieren. Das Modul schließt mit dem erneuten Verweis auf die Vielfalt der Selbstverständnisse, die in einer pluralistischen Gesellschaft bestehen, und regt dazu an, kulturalistische Deutungen zu hinterfragen.

Hinweis:

Der Text "Der neue muslimische Mann" beschreibt die subjektive Wahrnehmung einiger muslimischer Frauen in Deutschland. Wichtig ist es hier, eine Verallgemeinerung dieser Wahrnehmung auf "die" muslimischen Männer zu vermeiden.

SACHINFORMATION

Worum geht es?

Der Umgang mit Rollenbildern und Rollenerwartungen ist für viele Jugendliche eine große Herausforderung. Eine solche Auseinandersetzung berührt das eigene Selbstverständnis, aber auch das Verhältnis zu Gleichaltrigen, der Familie und der weiteren gesellschaftlichen Umwelt. Die Beschäftigung mit Rollenbildern ist eine Beschäftigung mit gesellschaftlicher Differenz und gesellschaftlichem Wandel. Diese Herausforderung betrifft Jugendliche unterschiedlicher Herkunft und Religionszugehörigkeit und ist daher ein zentrales Thema im Alltag von Migrationsgesellschaften.

In diesem Zusammenhang ist es hilfreich, sich aktuelle Studien über die Einstellungen von jungen Muslimen und Jugendlichen mit Migrationsbiographien zu vergegenwärtigen. Diese Studien widerlegen eine vielfach geäußerte Einschätzung, nach der junge Migranten wesentlich durch tradierte Werte und Normen der Eltern und Großeltern geprägt seien. Dagegen betonen neuere Umfragen und Untersuchungen die Flexibilität und Kontextabhängigkeit von Rollenbildern und -erwartungen. Das Selbstverständnis von jungen Muslimen und Migranten wird danach ganz wesentlich auch durch die Bedingungen vor Ort, also in Deutschland, beeinflusst. Junge Muslime und Migranten sind insofern eben zunächst einmal Jugendliche und junge Erwachsene, die im deutschen Alltag sozialisiert wurden.

Welche Materialien werden verwendet?

Die in diesem Unterrichtsmodul verwendeten Materialien bedienen sich der Kenntnisse und Erlebnisse von Jugendlichen. Sie thematisieren Geschlechterrollen, das Verhältnis zur Elterngeneration, Berufsperspektiven und Fragen von Partnerschaft und Sexualität.

In der Auseinandersetzung mit Fotos wird hier die Bedeutung von eigenen Bildern (und eventuell Vorurteilen) sichtbar, die unsere Wahrnehmung von anderen ohne Kenntnis der Person und ihrer Biographie vorbestimmen. (*Material 1*)

Ein Hintergrundtext über den Begriff des "neuen Mannes" liefert schließlich die notwendigen Informationen, um Rollenbilder und -erwartungen einzuordnen und zu kontextualisieren. (*Material 6*)

Durch die Auswahl einer Quelle, die von einer jungen deutschen Muslimin verfasst wurde und in der Erfahrungen und Erwartungen von muslimischen Frauen wiedergegeben werden, erhalten die SuS einen Einblick in die Lebenswelten von jungen Muslimen und vergleichen diese mit eigenen Orientierungen und Konflikten. (*Material 7*) Abschließend liefert ein Video über ein Projekt junger muslimischer Männer eine weitere Perspektive, in der unterschiedliche Rollenerwartungen und damit verbundene Konflikte vorgestellt werden. (*Material 8*) Muslimische Lebenswelten werden hier als Lebenswelten in Deutschland sichtbar, die sich nur bedingt auf religiöse Überzeugungen zurückführen lassen.

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Dissens e.V. & Katharina Debus, Bernard Könnecke, Klaus Schwerma, Olaf Stuve, Geschlechterreflektierte Arbeit mit Jungen an der Schule: Texte zu Pädagogik und Fortbildung rund um Jungenarbeit, Geschlecht und Bildung, Berlin 2012. (online)

Mannsbilder, Aus Politik und Zeitgeschichte, 40/2012. (online)

Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage, Fatma ist emanzipiert, Michael ein Macho!? Geschlechterrollen im Wandel, Berlin 2011.

"Sinus-Studie: Lebenswelten von Migranten in Deutschland", Newsletter Migration & Bevölkerung 9/2007. (online)

ABLAUFPLAN

Arbeit mit Fotos, fiktiven Lebensläufen und einem Video

4 x 45 Min. (9.-10. Klasse)

Stunde 1

1. Inhaltlicher Einstieg (10 Min.)

- Vorstellung des Unterrichtsthemas
- Brainstorming in der Klasse: Was sind Rollen? Was sind Rollenerwartungen? Welche Rollenerwartungen kennt Ihr?
- Die Lehrkraft notiert die Rollenerwartungen in Schlagworten an der Tafel: "Frauen sind ...", "Männer können ...", "Frauen sollen ..."

2. Lebensläufe und Rollenbilder (10 Min.)

- Die Klasse wird in Gruppen mit drei bis vier Personen aufgeteilt. Anschließend erhält jede Gruppe ein Arbeitsblatt mit einem der fünf Bilder und den dazugehörigen Arbeitsaufträgen. (Material 1) Die Gruppen beantworten die Fragen in Stichworten.
- In der Zwischenzeit hängt die Lehrkraft die Bilder an die Wand.

3. Vorstellung der fiktiven Lebensläufe (25 Min.)

- Die Gruppen hängen die von ihnen erarbeiteten Biographien unter das jeweilige Foto.
- Die Gruppen begründen ihren fiktiven Lebenslauf und diskutieren die jeweils anderen Biographien, die von den anderen Gruppen zum gleichen Bild erstellt wurden.
- Impulse:
 - > Ist es Euch schwer gefallen, einen Lebenslauf für Eure Person zu erstellen? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?
 - > Warum habt Ihr Eurer Person genau diesen Lebenslauf gegeben?
 - > Sind die Lebensläufe der anderen Gruppen aus Eurer Sicht realistisch? Wenn nein, warum nicht?
- Kurze Auflösung durch die Lehrkraft: Wer sind die Personen wirklich? (siehe Erwartungshorizont Material 1)

Stunde 2

4. Unterrichtsgespräch: Familienstrukturen im Wandel (15 Min.)

- Die Lehrkraft notiert die Jahreszahlen "1901", "1919", "1934", "1957", "1957", "1958", "1970", "1971", "1977" und "2001" an der Tafel.
- Die SuS werden aufgefordert, folgende Schlagworte (Material 2) auf dem Zeitstrahl zu verorten und ihre Wahl zu begründen:
 - a) "Das Land Baden erlaubt Frauen das Studium." (Richtige Antwort: 1901)
 - b) "Frauen erhalten in Deutschland das Recht, ohne Zustimmung des Ehemannes oder des Vaters den Führerschein zu machen." (Richtige Antwort: 1958)
 - c) "Frauen erhalten in Deutschland das Wahlrecht." (Richtige Antwort: 1919)
 - d) "Frauen erhalten in der Schweiz auf Bundesebene das Wahlrecht." (Richtige Antwort: 1971)
 - e) "Frauen erhalten in der Türkei das aktive und passive Wahlrecht." (Richtige Antwort: 1934)
 - f) "Frauen dürfen ohne Zustimmung ihres Ehemannes eine Arbeit aufnehmen." (Richtige Antwort: 1977)
 - g) "Die Bundeswehr erlaubt Frauen den Dienst an der Waffe." (Richtige Antwort: 2001)
 - h) "Der Deutsche Fussballbund erlaubt die Gründung von Frauenfussballmannschaften." (Richtige Antwort: 1970)

5. Einzelarbeit: Fiktive Biographien (25 Min.)

- Die Lehrkraft stellt eine Familienbiographie exemplarisch vor und erläutert die Arbeitsaufträge.
- Die Lehrkraft teilt die Klasse in drei Gruppen ein. Die SuS aus jeder Gruppe erhalten eine fiktive Familienbiographie, die sie in Einzelarbeit bearbeiten. (Material 3-5)
- Die Lehrkraft bittet einen Schüler, den ersten Lebenslauf zusammenzufassen. Der Lebenslauf wird an der Wand befestigt. Anschließend folgt die Vorstellung der Lebensläufe 2 und 3.

Stunde 3

- Im Klassengespräch werden die Ergebnisse der Arbeitsaufträge zusammengetragen. Die SuS diskutieren dabei, inwiefern sich 1.) Wohnorte, 2.) Bildungshintergrund, 3.) die Berufe bzw. die Berufsziele, 4.) die Aufgaben in der Familie und 5.) die persönlichen Lebensziele der Familienmitglieder verändert haben.
- Diskussion über die Ergebnisse
Impulse:
> Haben sich die Rollen und Erwartungen verändert - und wenn ja, wie?
> Was könnten die Ursachen sein? Welche Rolle spielt der gesellschaftliche Kontext (Wohnort, wirtschaftliche und politische Verhältnisse, Kultur und Religion etc.)?
- Die Lehrkraft notiert die Ergebnisse an der Tafel.

6. Vorstellung der Hausaufgabe (5 Min.)

- Die Lehrkraft stellt den Text "Neuer Mann" aus Wikipedia (Material 6) vor und erläutert den Arbeitsauftrag.

7. Rückblick (5 Min.)

- Die Lehrkraft rekapituliert im Gespräch mit den SuS die letzten beiden Stunden.

8. Klassengespräch „Neuer Mann“ (25 Min.)

- Die SuS fassen die Kernaussagen des Textes "Neuer Mann" (Material 6), den sie als Hausaufgabe bearbeitet haben, zusammen.
- Unterrichtsgespräch
Impulse:
> Was unterscheidet den "neuen Mann" von "traditionellen Männern"?
> Was ist die Frauenbewegung, was die Männerbewegung?
> Welche Ursachen könnte dieser Rollenwandel haben?
> Wird das Rollenbild des neuen Mannes von allen geteilt? Was könnten Gründe sein, weshalb nicht alle Männer dieses Bild für sich annehmen?
- Drei SuS stellen die Kontaktanzeigen vor, die sie auf der

Grundlage des Wikipedia-Textes erstellt haben. Die anderen SuS haben die Gelegenheit zu Nachfragen und Einwänden.

9. Einzelarbeit: „Der neue muslimische Mann“ (15 Min.)

- Die Lehrkraft stellt den Text "Der neue muslimische Mann" und dessen Autorin Kübra Gümüşay vor. (Material 7)
- Die SuS lesen in Einzelarbeit den Text, notieren sich Sachfragen und bearbeiten den Arbeitsauftrag.

Stunde 4

10. Einzelarbeit: „Der neue muslimische Mann“ (Fortsetzung) (5 Min.)

11. Transfer: „Der neue muslimische Mann“

- Unterrichtsgespräch
Impulse:
 - > Welche Probleme werden von Frau Gümüşay in ihrem Text beschrieben? Kennt Ihr diese Probleme?
 - > Welche Gründe gibt es für das Verhalten der beschriebenen Männer?
 - > Welche Erwartungen hat Gümüşay an den "neuen muslimischen Mann"?
- Drei SuS stellen die Kontaktanzeigen vor, die sie für die Singledatenbank geschrieben haben. Die SuS werden aufgefordert, diese Kontaktanzeigen mit jenen aus der Hausaufgabe zu vergleichen.

12. Transfer: „‘Helden‘ der Integration“ (20 Min.)

- Die Lehrkraft zeigt das Video zum Projekt „Heroes“.
(Material 8)
- Beobachtungsaufträge:
 - > Worum geht es?
 - > Welches Bild haben die Teilnehmer des Projektes von sich selbst?
 - > Welches Bild haben sie von Mädchen und Frauen?

- Klassengespräch mit der Leitfrage:
Was macht die Jugendlichen aus dem Projekt Heroes zu "Helden"?
- Impulse:
 - > Sind die Teilnehmer des Projekts religiös?
 - > Was motiviert sie, an dem Projekt teilzunehmen?
 - > Was halten die Schwester davon, dass ihre Brüder in dem Projekt mitmachen? Was die Mütter, und was die Väter? Welche Konflikte könnte es geben?

13. Abschluss (5 Min.)

- Die Lehrkraft zeigt erneut die Porträtfotos vom Beginn des Unterrichtsmoduls und rekapituliert kurz die Diskussionen der letzten vier Stunden.
- Auswertungsgespräch:
 - > Hat Euch etwas überrascht? Was war neu?
 - > Hat sich Eure Wahrnehmung von Euch selbst und anderen verändert? Wenn ja, wie?
 - > Welche Fragen sind offen geblieben?

Material 1

FRAUEN UND MÄNNER IN DEUTSCHLAND

Bild 1



Arbeitsauftrag:

Beschreibt die abgebildete Person auf dem Foto möglichst genau. Erstellt dann einen kurzen fiktiven Lebenslauf dieser Person. Geht dabei auf diese Punkte ein:

1. Herkunft
2. Beruf
3. Glauben
4. Familie/Partnerschaft.

Bild 2



Arbeitsauftrag:

Beschreibt die abgebildete Person auf dem Foto möglichst genau. Erstellt dann einen kurzen fiktiven Lebenslauf dieser Person. Geht dabei auf diese Punkte ein:

1. Herkunft
2. Beruf
3. Glauben
4. Familie/Partnerschaft.

Material 1

Bild 3



Arbeitsauftrag:

Beschreibt die abgebildete Person auf dem Foto möglichst genau. Erstellt dann einen kurzen fiktiven Lebenslauf dieser Person. Geht dabei auf diese Punkte ein:

1. Herkunft
 2. Beruf
 3. Glauben
 4. Familie/Partnerschaft.
-

Material 1

Bild 4



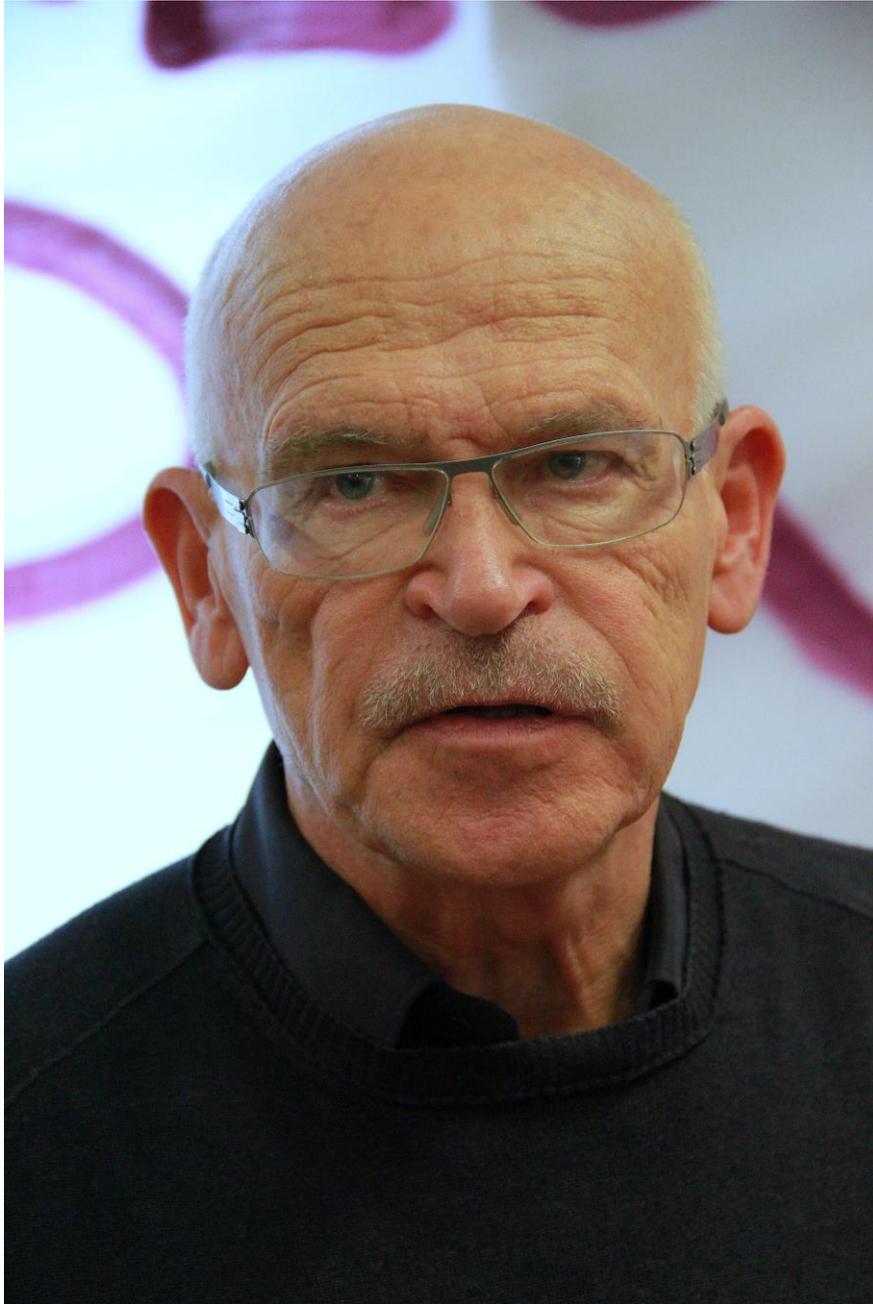
Arbeitsauftrag:

Beschreibt die abgebildete Person auf dem Foto möglichst genau. Erstellt dann einen kurzen fiktiven Lebenslauf dieser Person. Geht dabei auf diese Punkte ein:

1. Herkunft
2. Beruf
3. Glauben
4. Familie/Partnerschaft.

Material 1

Bild 5



Arbeitsauftrag:

Beschreibt die abgebildete Person auf dem Foto möglichst genau. Erstellt dann einen kurzen fiktiven Lebenslauf dieser Person. Geht dabei auf diese Punkte ein:

1. Herkunft
2. Beruf
3. Glauben
4. Familie/Partnerschaft

Material 1

Bildnachweis:

- (1) Hülya Kandemir, privat
- (2) Kübra Gümüşay, Copyright Elif Küçük
- (3) Michael von Aichberger (Eigenes Werk), CC BY 3.0, Lizenzbestimmungen: <https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/> , via Wikimedia Commons: https://commons.wikimedia.org/wiki/File%3A081110_Anne_Will.jpg
- (4) Nicolas Genin, CC BY-SA 2.0, Lizenzbestimmungen: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/> , via Wikimedia Commons: https://commons.wikimedia.org/wiki/File%3AFatih_Akin_cropped_2009.jpg
- (5) Claude Truong-Ngoc, CC BY-SA 3.0., Lizenzbestimmungen: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/> , via Wikimedia Commons: https://commons.wikimedia.org/wiki/File%3AG%C3%BCnter_Wallraff_par_Claude_Truong-Ngoc_2013.jpg

Erwartungshorizont

Zu den Personen:

1. Hülya Kandemir, geboren 1975 in der Oberpfalz, erfolgreiche deutschtürkische Sängerin. Kandemir entdeckte 2005 den Islam für sich und änderte damit auch ihren Lebensstil. So entschied sie sich, ein Kopftuch zu tragen und sich von der Popmusik abzuwenden. Im Frühjahr 2013 erschien ein neues Album, das weiterhin spirituelle Themen aufgreift. Allerdings trägt Kandemir mittlerweile kein Kopftuch mehr - was ihr von einigen Fans sehr übel genommen wurde.
2. Kübra Gümüşay, geboren 1988 in Hamburg, deutschtürkische Bloggerin und Studentin der Politikwissenschaft. Gümüşay engagiert sich gegen Rassismus und ist eine prominente Stimme junger Muslime in Deutschland. Sie schreibt u.a. für die taz und den feministischen Blog Mädchenmannschaft.
3. Anne Will, geboren 1966 in Köln, ist eine prominente Fernsehjournalistin und moderierte unter anderem die Nachrichtensendung Tagesthemen und die Talkshow Anne Will. Im Jahr 2007 machte sie ihre Beziehung zur Kommunikationswissenschaftlerin Miriam Meckel öffentlich.
4. Fatih Akin, geboren 1975 in Hamburg, deutschtürkischer Filmregisseur, der u.a. mit dem Film „Gegen die Wand“ bekannt wurde. Akin ist mit einer Deutschmexikanerin verheiratet. Akin engagiert sich auch politisch, zum Beispiel gegen die Polizeigewalt gegen Demonstranten in der Türkei im Sommer 2013.
5. Günter Wallraff, geboren 1942 in Burscheid, Schriftsteller und Journalist. Wallraff wurde durch seine Reportagen über die Bild-Zeitung und die Arbeitsbedingungen u.a. bei McDonald's bekannt.

ZEITSTRAHL FRAUENRECHTE

- a) "Das Land Baden erlaubt Frauen das Studium."
- b) "Frauen erhalten in Deutschland das Recht, ohne Zustimmung des Ehemannes oder des Vaters den Führerschein zu machen."
- c) "Frauen erhalten in Deutschland das Wahlrecht."
- d) "Frauen erhalten in der Schweiz auf Bundesebene das Wahlrecht."
- e) "Frauen erhalten in der Türkei das aktive und passive Wahlrecht."
- f) "Frauen dürfen ohne Zustimmung ihres Ehemannes eine Arbeit aufnehmen."
- g) "Die Bundeswehr erlaubt Frauen den Dienst an der Waffe."
- h) "Der Deutsche Fussballbund erlaubt die Gründung von Frauenfussballmannschaften."

Erwartungshorizont

Richtige Antworten:

- a) 1901
- b) 1958
- c) 1919
- d) 1971
- e) 1934
- f) 1977
- g) 2001
- h) 1970

EINE FAMILIENGESCHICHTE AUS BREMEN

Lotti V. (73), Susanne U. (45) und Luisa U. (17) leben in Bremen.

1949

In Nordenham in Niedersachsen besucht **Lotti V.** in den frühen 50er Jahren eine Mittelschule. Ihr Wunsch ist es, später einmal Modezeichnerin zu werden und Nähen zu lernen. Der Vater ist der Herr im Haus und trifft die wichtigen Entscheidungen.

1957

Lotti V. arbeitet nach ihrer Ausbildung zur Näherin nur fünf Jahre in ihrem Beruf. Danach ist sie arbeitslos, widmet sich dem Haushalt und kümmert sich um ihre Tochter Susanne. Ihr Mann ernährt die Familie.

1980

Lotti V. ist der Meinung, dass Kinder mit einer Mutter und einem Vater aufwachsen sollten. Sie kennt allerdings auch Frauen, die keinen Mann haben. Darin sieht sie kein Problem. Ihre Tochter **Susanne U.** macht nach ihrem Fachabitur eine Ausbildung zur Krankenschwester, wie sie es sich schon als Jugendliche gewünscht hat.

1995

Luisa U.s Eltern **Susanne** und Markus gehen beide arbeiten. Daher kümmern sich Oma Lotti und ihr Mann zu Hause um die Enkel.

2006

Susanne U. arbeitet seit zwanzig Jahren als Krankenschwester. Sie beobachtet, dass die Krankenpflege immer noch eine Frauendomäne ist. Als Ärztinnen müssen Frauen hingegen um Führungspositionen kämpfen. In ihrem Krankenhaus gibt es beispielsweise nicht eine einzige Chefärztin. Ihre Tochter **Luisa U.** macht zurzeit Abitur und möchte danach als Au-Pair in die USA gehen. Nach einem Studium möchte sie als Journalistin arbeiten. Beruf und Familie gehören für sie zusammen.

Quelle: Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage, Fatma ist emanzipiert, Michael ein Macho!? Geschlechterrollen im Wandel, Berlin 2011, S. 18-20.

Arbeitsauftrag

1. Lies die Informationen zu den einzelnen Familienmitgliedern aufmerksam durch und markiere im Text alle Stellen, in denen auf die Rolle der „Frau“ eingegangen wird.
 2. Notiere in kurzen Sätzen, wie sich die Rollen, Interessen und Ziele in folgenden Lebensbereichen über die Generationen verändert haben:
 - Wohnorte
 - Bildung
 - Beruf und Berufsziel
 - Aufgaben in der Familie
 - persönliche Lebensziele
-

EINE FAMILIENGESCHICHTE ZWISCHEN DER TÜRKEI UND DEUTSCHLAND

Anfang der 70er Jahre kamen Fatma K. (62) und Zeynep K. (41) aus der Türkei nach Deutschland. Ihre Tochter Ayse K. (17) wurde hier geboren.

1949

Fatma K. wächst in Kaman in der Türkei auf. Sie und ihre Geschwister werden von ihrer Mutter und Großmutter aufgezogen, denn der Vater arbeitet. Die Großmutter fällt als Älteste der Familie die Entscheidungen.

1957

Fatma K. besucht für vier Jahre die Grundschule in ihrem Heimatdorf, es wird ihre einzige Schulbildung bleiben. Sie wünscht sich, später einmal, eine Familie und gesunde Kinder zu haben.

1975

Fatma K. lebt seit 1971 mit ihrer Familie in Deutschland. Sie glaubt, dass deutsche Frauen zu viel mehr Wert auf beruflichen Erfolg legen. Gleichwohl ist sie überzeugt, dass es auch für Frauen gut ist, ein eigenes Einkommen zu haben. Das gibt Sicherheit und macht unabhängig.

Ihre künftige Schwiegertochter, **Zeynep K.**, wächst in Ankara auf. Zeyneps Vater arbeitet in Deutschland, die Mutter trifft in Ankara alle Entscheidungen. Sie erzieht Zeynep, ihre Schwester und die beiden Brüder gleichberechtigt. Ende der 70er Jahre zieht sie mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern zum Vater nach Deutschland.

1980

Zeynep K. sieht sich im Fernsehen viele Filme über China, Afrika und Amerika. Sie träumt davon, diese Länder und Kontinente zu besuchen. Nach dem Abschluss der zehnten Klasse besucht sie zunächst einen Nähkurs und erhält ein Zertifikat. Sie eröffnet eine kleine Änderungsschneiderei in Köln. Für Zeynep ist es normal, dass auch Frauen arbeiten und Geld verdienen. Sie müssen nicht unbedingt verheiratet sein.

1995

Auch **Ayse K.**, Zeyneps Tochter, und ihr Bruder werden oft von ihren Großeltern gehütet, gerade in der Zeit, als die Eltern ihren ersten Laden eröffnen. Ayse und ihr Bruder werden von ihren Eltern gleich behandelt. Bei wichtigen Entscheidungen beziehen sie die Eltern mit ein.

2006

Ayse K. besucht die gymnasiale Oberstufe und möchte nach ihrem Abschluss unbedingt studieren, um einen guten Beruf zu finden. Eine Familie möchte sie auch haben, aber erst später. Sie findet, dass eine Frau sich um sich selber kümmern kann. Sie braucht keinen Beschützer.

Quelle: Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage, Fatma ist emanzipiert, Michael ein Macho!? Geschlechterrollen im Wandel, Berlin 2011, S. 18-20.

Arbeitsauftrag

1. Lies die Informationen zu den einzelnen Familienmitgliedern aufmerksam durch und markiere im Text alle Stellen, in denen auf die Rolle der „Frau“ eingegangen wird.
 2. Notiere in kurzen Sätzen, wie sich die Rollen, Interessen und Ziele in folgenden Lebensbereichen über die Generationen verändert haben:
 - Wohnorte
 - Bildung
 - Beruf und Berufsziel
 - Aufgaben in der Familie
 - persönliche Lebensziele
-

EINE FAMILIENGESCHICHTE AUS BRANDENBURG

Hanne H. (78), Sabine L. (47) und Laura L. (17) wohnen in einem kleinen Dorf in Brandenburg.

1949

Hanne H. lebt in dem Dorf Liepe nahe Potsdam. Die Familie ist während des Zweiten Weltkriegs aus Polen geflüchtet. Die 17-jährige Hanne träumt davon, Kinderkrankenpflegerin zu werden. Doch der Vater verbietet ihr, eine Ausbildung zu machen. Sie soll auf dem Bauernhof der Eltern helfen.

1957

Nach dem Tod der Mutter löst sich **Hanne H.** vom Vater und arbeitet in Berlin als Erzieherin. Später lässt sie sich in einem Dorf in Brandenburg nieder. Sich allein auf das Einkommen ihres Ehemannes zu verlassen, kommt für sie nicht in Frage. Sie ist immer berufstätig. Als ihr Mann stirbt, kümmert sie sich allein um das Haus, den Hof und ihre drei Töchter.

1975

Sabine L., jüngste Tochter von Hanne H., bekommt, wie viele Frauen in der DDR, schon früh ihr erstes Kind. Ihre Ausbildung zur Finanzkauffrau hat sie gerade beendet. Mit Freund und Kind wohnt sie bei der Mutter.

1980

Sabine L. ist zehn Monate nach der Geburt ihres ersten Kindes ins Berufsleben zurückgekehrt und bringt Karriere und Familie unter einen Hut. Sie und ihr Mann bestreiten gemeinsam den Familienunterhalt. Familien genießen in der DDR viele Vorteile, trotzdem fühlt sich Sabine in der DDR sehr eingeengt. Sie hätte vor der Familiengründung gerne mehr Erfahrungen gemacht und Reisen unternommen

1995

Sabine L. erzieht ihren Sohn und ihre Tochter Laura grundsätzlich gleich. Nach der Wende entscheidet sie sich, halbtags zu arbeiten, um mehr Zeit für ihre Familie zu haben - eine Entscheidung, die sie heute bereut, da sie damit eine mögliche Karriere und Weiterbildungschancen aufgegeben hat.

2006

Sabine L. arbeitet halbtags im Finanzamt. Sie stellt überrascht fest, dass der Männeranteil seit der Wende in Bürotätigkeiten gestiegen ist. Tochter **Laura L.** möchte nach dem Abitur viel reisen. Danach will sie die brandenburgische Provinz

Material 5

verlassen, um zu studieren und Karriere zu machen. Über Heirat und Familie macht sie sich noch keine Gedanken.

Quelle: Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage, Fatma ist emanzipiert, Michael ein Macho!? Geschlechterrollen im Wandel, Berlin 2011, S. 18-20

Arbeitsauftrag

1. Lies die Informationen zu den einzelnen Familienmitgliedern aufmerksam durch und markiere im Text alle Stellen, in denen auf die Rolle der „Frau“ eingegangen wird.
 2. Notiere in kurzen Sätzen, wie sich die Rollen, Interessen und Ziele in folgenden Lebensbereichen über die Generationen verändert haben:
 - Wohnorte
 - Bildung
 - Beruf und Berufsziel
 - Aufgaben in der Familie
 - persönliche Lebensziele
-

WIKIPEDIA: DER "NEUE MANN"

Der Begriff "neuer Mann" beschreibt den Wandel der Verhaltensweisen und Eigenschaften, die von Männern erwartet werden. Diese Erwartungen werden selbstverständlich nicht von allen Menschen geteilt. Viele Männer (und Frauen) verbinden mit dem Mannsein weiterhin sehr traditionelle Vorstellungen.

Dieser Auszug aus dem Eintrag "Neuer Mann" aus der Online-Enzyklopädie Wikipedia fasst diese Veränderungen zusammen.

Die heutige Ausformung des „neuen Mannes“ ist in der "Männerbewegung" mit der Veränderung von Geschlechterrollen durch die Frauenbewegung entstanden.

5 Dieser „neue Mann“ habe sich häufig einem emanzipatorischen Männerbild verschrieben. Dies beinhaltet auch die kritische Hinterfragung des aktuellen Männerbildes und der Stellung des Mannes

10 in der Gesellschaft. „Neue Männer“ seien, so Peter Döge, „partnerschaftlicher in der Beziehung, beteiligen sich deutlich mehr an Haus- und Familienarbeit, sind neue Väter, unterstützen ihre Partnerinnen in ihrer Berufstätigkeit und lehnen Gewalt als Mittel

15 der Konfliktlösung in der Partnerschaft eindeutig ab."

Döge führte weiter aus, dass Studien auf einen Einstellungswandel der Männer hinweisen. „Fanden sich hier in den siebziger Jahren noch überwiegend traditionelle Vorstellungen hinsichtlich der Gestaltung des Geschlechterverhältnisses“, sind nach

20 der 1998 vorgelegten Männerstudie von Paul M. Zulehner und Rainer Volz „rund ein Fünftel der bundesdeutschen Männer so genannte 'neue Männer'“. Etwa ein Fünftel der Männer verhalte sich aber nach wie vor „traditionell“ und sehe den geeigneten „Platz der Frauen im Heim und am Herd - eine Meinung, die allerdings auch rund ein

25 Sechstel der befragten Frauen vertritt“. Dazwischen befänden sich „die pragmatischen und unsicheren Männer, deren zukünftiges Rollenmuster eher noch unklar zu sein scheint.“



Quelle: "Neuer Mann", Wikipedia (de.wikipedia.org). (27. Aug. 2013)

Arbeitsauftrag

Schreibe eine Kontaktanzeige für eine Lokalzeitung, in der eine 20-jährige Frau einen Mann sucht, auf den die Beschreibung "neuer Mann" zutreffen könnte.

KÜBRA GÜMÜŞAY: DER NEUE MUSLIMISCHE MANN

Kübra Gümüşay (geb. 1988 in Hamburg) ist eine bekannte Bloggerin und studiert Politikwissenschaft. Auf ihrem Weblog "ein Fremdwörterbuch" berichtet sie aus ihrem Alltag als deutsche Muslimin und geht dabei immer wieder auch auf politische Themen ein. In der Kolumne "Der neue muslimische Mann" erzählt sie von der Klage einiger muslimischer Freundinnen, es so schwierig sei, einen muslimischen Mann zu finden, der den eigenen Vorstellungen entspreche. Der Text wurde unter jungen Muslimen rege diskutiert.

Seit einigen Monaten führe ich zusammen mit einer Berliner Freundin nebenher eine private muslimische Single-Datenbank. Mission: Verkopplung. Allerdings: Auf 14 Frauen kommen durchschnittlich 3 Männer.

- 5 Nicht, dass es nicht genug muslimische Männer gäbe. Das Problem ist vielmehr die gewünschte Mischung aus Erfolg, Identität und Religiosität.

10 Eine Single-Freundin beschrieb mir ihre Lage: „Muslimische Männer gehen immer ins Extreme. Entweder spielen sie den superstrengen Heiligen oder schmeißen ihren Glauben beim Verlassen der Haustür in die Tonne. Entweder sind sie studiert, erfolgreich, aber dafür hyperassimiliert und wollen um keinen Preis als ausländisch oder gar muslimisch erkannt werden; oder sie lassen die Uni links liegen und lassen stattdessen überall den Muslim oder den Ausländer raushängen. Kann es denn so schwer sein, sich in der goldenen Mitte zu bewegen?“

15 Vielleicht nicht, aber es fehlt an Vorbildern. Jedenfalls an männlichen. Denn viele muslimische Frauen – mit und ohne Kopftuch – schaffen es, Erfolg, Religiosität, Tradition und das Leben in einem westlichen Wertesystem miteinander zu vereinbaren. Könnte ja auch ein Vorbild für Männer sein.

Quelle:

20 Weblog "ein fremdwörterbuch", 9. Apr. 2012.

Arbeitsauftrag

1. Markiere im Text die Stellen, mit die Verhaltensweisen von Männern beschrieben werden, die sich nach Ansicht Gümüşays ändern müssten.
2. Formuliere eine Kontaktanzeige, die eine junge Muslimin auf der Suche nach einem „neuen muslimischen Mann" bei Kübra Gümüşay aufgeben könnte.

Material 8

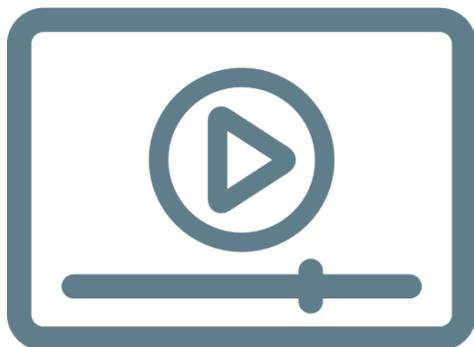
VIDEO: PROJEKT "HEROES" – GEGEN UNTERDRÜCKUNG IM NAMEN DER EHRE

"Vor ein, zwei Jahren habe ich noch gedacht, Ehrenmord ist legitim, ehrlich - so radikal mies war ich drauf", erzählt Ibrahim von den Duisburger "HeRoes".

Die "HeRoes": Sie wenden sich gegen "Unterdrückung im Namen der Ehre", kämpfen gegen Rassismus, Zwangsheirat und Sexismus. Die Dokumentation stellt das Projekt vor, das sich ausschließlich an männliche Jugendliche zwischen 16 und 22 wendet. Viele der Teilnehmer sind Muslime, aber es sind auch Jesiden, Aleviten und orthodoxe Christen dabei.

Im Laufe ihrer 12-monatigen Ausbildung setzen sich die "HeRoes" mit Genderfragen, Menschenrechten und mit dem Begriff "Ehre" auseinander. Am Ende steht eine Zertifizierung - und danach wird die ehrenamtliche Arbeit gegen Unterdrückung und für ein friedliches Miteinander auf Veranstaltungen, in Schulklassen und auf Stadtfesten fortgesetzt.

Diese Arbeit ist wichtig, denn - so Ömer von den Kölner "HeRoes": "Im Mittelpunkt steht nicht die Ehre, sondern der Mensch."



Link zum Video:

<https://www.youtube.com/watch?v=f9QGrdOrG3g&t=409s>

Dauer: 10 Min.

(Ausschnitt: 00:00-10:00)

Arbeitsauftrag:

- > Worum geht es in dem Projekt Heroes?
- > Warum machen die jungen Männer in dem Projekt mit?
- > Welches Bild hatten sie früher von Mädchen und Frauen?
Wie hat sich dieses Bild verändert?

Quelle:

Dokumentation und Einführungstext der Landeszentrale für politische Bildung NRW

Regie: Anke Wolf-Graaf, Deutschland 2016

Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen (Izpb NRW): HeRoes – Gegen Unterdrückung im Namen der Ehre (24.11.2016), Verfügbar unter: [youtube.com](https://www.youtube.com) oder [politische-bildung.nrw.de](https://www.politische-bildung.nrw.de).

UM: Rollenbilder